

EDO POPOVIĆ
**DER AUFSTAND DER
UNGENIESSBAREN**

ROMAN LUCHTERHAND

Edo Popović

Der Aufstand der Ungenießbaren

Roman

Aus dem Kroatischen von Alida Bremer

Luchterhand

Der Inhalt dieses E-Books ist urheberrechtlich geschützt und enthält technische Sicherungsmaßnahmen gegen unbefugte Nutzung. Die Entfernung dieser Sicherung sowie die Nutzung durch unbefugte Verarbeitung, Vervielfältigung, Verbreitung oder öffentliche Zugänglichmachung, insbesondere in elektronischer Form, ist untersagt und kann straf- und zivilrechtliche Sanktionen nach sich ziehen.

Sollte diese Publikation Links auf Webseiten Dritter enthalten, so übernehmen wir für deren Inhalte keine Haftung, da wir uns diese nicht zu eigen machen, sondern lediglich auf deren Stand zum Zeitpunkt der Erstveröffentlichung verweisen.

Die Originalausgabe erschien 2011 unter dem Titel *Lomljenje vjetra* bei OceanMore, Zagreb.

Die Arbeit der Übersetzerin am vorliegenden Text wurde vom Deutschen Übersetzerfonds gefördert.

Die Übersetzung des Gedichts von Antonio Machado auf S. 169 ist von Erna Brandenberger und stammt aus dem Band: *Spanische Lyrik des 20. Jahrhunderts*, Reclam Verlag, Ditzingen 2003.

Der Verlag dankt dem Ministerium für Kultur der Republik Kroatien für die Unterstützung der Übersetzung.

1. Auflage

© 2011 by Edo Popovi ć

© 2012 der deutschsprachigen Ausgabe by Luchterhand

Literaturverlag, München, in der Verlagsgruppe

Random House GmbH,

Neumarkter Str. 28, 81673 München

Satz: EDV-Fotosatz Huber/Verlagsservice G. Pfeifer, Germering

ISBN 978-3-641-08556-8

V002

Die hier beschriebenen Ereignisse haben keine Grundlage in tatsächlichen Vorkommnissen. Nichts Ähnliches ist geschehen, nichts Ähnliches geschieht gerade, noch wird es geschehen. Worte können nicht bis zu der wahren Bedeutung, für die sie stehen, durchdringen. Worte sind unwirklich. Und auch das, was durch sie zum Ausdruck gebracht wird.

This world, it will not end, it will not end;
It would look well in ashes, but it will not end.
- JACK SPICER

Tonnenweise, versteht ihr, ich werde tonnenweise von euch
nehmen, was ihr mir grammweise verweigert habt.
- HENRI MICHAUX

And deliver us from freedom.
- HARLAN & MARLON, IM FILM *I LOVE YOU TO DEATH*

Wo gehen wir denn hin?
Immer nach Hause.
- NOVALIS

Erstes Kapitel

Und dann gingen sie fort. Niemand weiß, bis wohin sie gekommen sind.

Sie heißen Fraktalfrau und Gärtner. Sie haben sich schon vor langer Zeit von ihren Namen, die im Geburtsregister stehen, verabschiedet, genauso wie sie sich auch vom sogenannten normalen Leben verabschiedet haben.

Auch Hämorrhoiden werden zur Normalität, wenn der Mensch sich daran gewöhnt. Auch Blutspucken. Oder Schlaflosigkeit.

Fraktalfrau und Gärtner sind Namen, für die man keine Gebühren bezahlen muss, niemand muss Formulare ausfüllen, Schlange stehen in der Stadtverwaltung oder bei der Polizei. Sie hinterlassen keine Spuren, denen ungebetene Gäste folgen könnten.

Eine Zeit lang waren sie hier. Dann sind sie fortgegangen.

Zweites Kapitel

Der Mann mit dem Pflaster über dem Mund - Namen und T-Shirts - Jäger in der Taiga, der König vom Orion - Die Ungenießbaren töten wieder - Kieselsteine im See - Menschen sind kein Wasser

Ach, die Zukunft, die Zukunft, sie ist doch nur eine statistische Wahrscheinlichkeit, sagte Gärtner, während er die hintere Tür des Autos, das am Waldrand stehen geblieben war, öffnete.

Er zog einen Mann mit schwarzem Anzug, leuchtend weißem Hemd und gewienerten schwarzen Schuhen unsanft aus dem Auto. Die Hände des Mannes waren auf dem Rücken gefesselt, er hatte ein Pflaster über dem Mund, mit hervortretenden Augen starrte er Gärtner an, schüttelte den Kopf und grummelte etwas.

Ich verstehe dich nicht, sagte Gärtner, du hast da was auf dem Mund kleben. Obwohl, er zeigte mit seinem Kopf in Richtung Auto, sie sagt, dass man auch mit geschlossenem Mund und zugeschnürter Kehle sprechen kann. Weißt du, sie liest allerhand Bücher und erzählt alles Mögliche ... Aber jetzt lass uns an die Arbeit gehen.

Sie gingen den Waldweg entlang. Es war spät am Nachmittag. Unter ihren Schuhen knirschte der Kies. Am klaren hellblauen Himmel über den Wipfeln der Eichen hingen blasse, verwischte Wolken. Der Wind rauschte in den Blättern. In einer Baumkrone zwitscherte eine Amsel

ihr Liebeslied. Ein Vogel kreischte beunruhigt im Dickicht auf. Die Luft war schwer und klebrig. Sie blieben auf einer Lichtung stehen, die von den riesigen Blättern der Wasserklette gesäumt war.

Ein feines Plätzchen, um sich zu unterhalten, was denkst du?, fragte Gärtner.

Der Mann versuchte nicht einmal, etwas zu sagen. Auch die metallblau schimmernden Käfer auf der Wasserklette schwiegen, sie knabberten nur an den Blättern, ohne sich um die beiden zu kümmern.

Jetzt mal im Ernst, warum zieht ihr euch alle so an?, musterte Gärtner sein Gegenüber. Diese dunklen Anzüge, weiße Hemden aus vermutlich antibakteriellen Fasern ... Ich beobachte Typen wie dich in Cafés, ihr trinkt alle, aber wirklich alle koffeinfreien Kaffee und stilles Wasser, ihr raucht nicht ... Für mich seht ihr alle gleich aus ... Und überhaupt, wer bist du eigentlich, er riss ihm das Pflaster vom Mund.

Der Mann leckte sich über die Lippen und sah sich um.

Ich heiÙe Ivo Pavić, sagte er schließlich, aber das weißt du doch bestimmt.

Woher sollte ich wissen, wer du bist?, fragte Gärtner.

Ich glaube nicht, dass ihr mich völlig wahllos verschleppt habt.

Gärtner sah ihn gleichgültig an.

Ivo Pavić, sagte er. Bist du als Ivo Pavić geboren?

Ja, sagte der Mann verunsichert.

Du lügst, Gärtner drehte ihn grob um und nahm ihm die Handschellen ab. Zieh dich aus.

Pavić sah ihn stumm an. In den Falten um seinen Mund und in seinen Augen flackerte eine Mischung aus Wut, Hass und Ohnmacht. Dann stürzte er sich auf Gärtner, gebeugt und mit ausgestreckten Armen. Gärtner wich zur Seite und traf ihn mit seiner Faust hinter dem Ohr. Pavić schwankte, blieb aber auf den Beinen.

Du bist gut, sagte Gärtner, du trainierst bestimmt viel im Fitnessstudio. Pavić stand da und zögerte.

Was ist, fragte Gärtner, willst du dich mit mir schlagen oder dich endlich ausziehen?

Pavić begann sich auszuziehen.

Nackte Haut, nur weiße, leere Haut, sagte Gärtner und ging um ihn herum. Ich sehe nicht, dass da irgendwo Ivo Pavić oder etwas Ähnliches geschrieben steht. Wer bist du?

Ich verstehe nicht.

Spreche ich etwa mit geschlossenem Mund?

Was willst du von mir?

Wer bist du? Auf deinem Mantel steht Hugo. Bist du Hugo?

Nein.

Warum trägst du dann einen Mantel, auf dem der Name steht?

Pavić sagte nichts.

Weißt du nicht, dass Namen nur T-Shirts sind, dass du sie an- und ausziehen kannst, wie es dir beliebt.

Was willst du von mir?

Wer bist du, wenn wir jetzt mal den Namen auf dem Mantel vergessen?

Pavić seufzte.

Weiß ich nicht, sagte er.

Natürlich weißt du es nicht, sagte Gärtner zufrieden. Aber dafür weiß ich, wer du bist. Hör mal zu, wenn du all diese Dinge, an die du dich so klammerst, ablegst, bist du nichts. Vor deiner Geburt warst du nichts. Und genauso wie wir alle bist du nur geboren worden, um in das Nichts zurückzukehren.

Du willst mich doch wohl nicht umbringen?

Volltreffer, mach dir keine Sorgen.

Nicht seine Worte, sondern der Gesichtsausdruck von Gärtner verriet, was er vorhatte. Und Pavić sank auf die Knie.

Bitte nicht, er faltete seine Hände wie zum Gebet, ich habe dir nichts getan, ich habe niemandem etwas getan.

Oh doch, sagte Gärtner, deine Spezies lebt doch vom menschlichen Unglück. Aber sei doch nicht so, es ist mir wirklich unangenehm, dich so zu sehen. Du bist sicher nicht auf die Knie gegangen, während du bei Itex aufgestiegen bist. Oder etwa doch? Du sollst immer du selbst sein. Wenn es gut läuft für dich, und auch wenn nicht. So wie Fraktale, sie bleiben gleich, ganz unabhängig vom Maßstab. Sag mal, er wechselte abrupt das Thema, hast du je Weizen gesät?

Pavić schüttelte den Kopf.

Und hast du je ein Brot gebacken, einen Obstgarten gepflegt, Fische auf einem Kutter in Kisten sortiert oder Möbel in einen Bulli geladen?

Pavić schüttelte wieder den Kopf und sah Gärtner angespannt an.

Siehst du, sagte dieser, wie ich schon sagte, ist die statistische Wahrscheinlichkeit eine sehr interessante Größe, denn sie besagt, dass du im Nu überall im ganzen Weltall landen kannst. Du kannst ein Jäger in der Taiga sein, ein König irgendwo auf dem Orion, ein Manager in irgendeiner pharmazeutischen Drecksfabrik, eine unendliche Zahl von Möglichkeiten steht vor dir, aber nur eine davon tritt mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit ein - er zog die Pistole unter seiner Jacke hervor und entsicherte sie, Pavić begann zu zittern und zu schluchzen - nämlich dass du gleich zur Hölle fahren wirst. Sei's drum, er seufzte und drückte ab,

und am selben Morgen werden die Internetportale und Fernsehnachrichten Folgendes in die Augen, Ohren und Hirne der Bürger pflanzen:

DIE UNGENIESSBAREN TÖTEN WIEDER

Zagreb, 26. Mai 2015

Der berüchtigten terroristischen Vereinigung mit dem bizarren Namen »Die Ungenießbaren« fiel erneut ein Mensch zum Opfer. Gestern wurde in den Nachmittagsstunden

der 35jährige Ivo Pavić ermordet, leitender Manager von Itex, einer führenden Firmengruppe auf dem Balkan, die zwanzig landwirtschaftliche Betriebe, Baufirmen, Einzelhandelsketten und Verlagshäuser der Region unter ihrem Dach vereint. Dank eines anonymen Telefonanrufs fanden die Bestattungskräfte heute Vormittag Pavićs Leiche

auf einem Waldweg in der Nähe von Zagreb. Pavić war am Sonntag, den 24. Mai, entführt worden, man vermutet, dass er aus dem Teehaus »Hanshan« verschleppt wurde, das sich außerhalb der Mauer befindet und in dem zu nächtlicher Stunde häufig Zagreber Prominente auf der Suche nach unorthodoxen Vergnügungen anzutreffen sind. Es handelt sich um den achten Mord in der Zone, wie das Gebiet außerhalb der Mauer im Allgemeinen genannt wird, seitdem die Holding vor einem Jahr als Sparmaßnahme eine große Anzahl von Polizisten entlassen und die Überwachung dieses Gebietes aufgegeben hat. In sechs Fällen waren die Opfer Bürger, die innerhalb der Mauer lebten, ausnahmslos Angehörige höchster Wirtschaftskreise, die von den »Ungenießbaren« entführt wurden, während zwei Morde in den Bereich der klassischen Kapitalverbrechen fallen. Nach Angaben der Bestattungskräfte ist interessanterweise die Zahl der Morde außerhalb der Mauer gesunken, seitdem die Holding dieses Gebiet nicht mehr überwachen lässt.

Erinnern wir uns: »Die Ungenießbaren« halten schon seit länger als einem halben Jahr den Vorstandsvorsitzenden der Citybank, Damir Milinović, gefangen. Zu dieser Entführung haben sie sich im Oktober letzten Jahres bekannt, eine Videoaufnahme bestätigte es. Inzwischen hat der Aufsichtsrat der Citybank Milinović seiner Pflichten entbunden und einen neuen Vorstandsvorsitzenden eingesetzt. Die Suche nach Milinović wurde eingestellt, als aufgrund der veröffentlichten Videos unzweifelhaft festgestellt wurde, dass dieser sich außerhalb der Mauer befindet.

Damir Milinović galt als Mentor von Pavić. Während er noch der Itex-Geschäftsführung vorstand, zeigte Milinović offene Sympathien für den jungen Betriebswirt, so dass Pavić sehr schnell zum leitenden Manager aufstieg. Nachdem Milinović zur Citybank wechselte, war es nur eine Frage der Zeit, wann Pavić in das Büro des Vorstandsvorsitzenden wechseln würde. Doch den weiteren Aufstieg des jungen Fachmanns verhinderte ein gewaltsamer Tod.

Langsam ekelt es mich an, beschwerte sich Gärtner bei Fraktalfrau, die im Auto auf ihn wartete.

Du lügst, sagte sie, du genießt das doch.

Wie auch immer. Mich quält Folgendes: Wie kann man etwas besiegen, das kein Gesicht hat, das keine Niederlage kennt? Wir beseitigen einen, aber sofort rückt ein anderer, der genauso ist, auf seinen Platz. Sie sind hartnäckig wie eine Grippe. Als würde ich Steinchen in einen See werfen. Das Wasser schließt sich sofort über der Stelle, an der das Steinchen eingetaucht ist, und der See regt sich kein bisschen.

Sie sind nicht alle gleich, sagte sie und startete das Auto.

Wie bitte?

Stell dich nicht dumm, sie sind nicht alle gleich, es sind auch ein paar gute Menschen darunter.

Du machst Witze.

Überhaupt nicht. Du stehst doch auf Statistik, und danach besteht die Möglichkeit, dass ...

Hör auf, du gehst mir auf die Nerven. Es ist bekannt, dass jedes einzelne Wassermolekül ...

... die Eigenschaften einer Welle in sich trägt, ich weiß. Aber Menschen sind doch kein Wasser.

Das stimmt, aber diese Typen sind auch keine Menschen, er kam ihr ganz nahe und zeigte mit seinem Daumen hinter den Rücken, wo im Straßengraben zwischen riesigen Blättern und neben einem weißen Hemd und einem schwarzen Anzug der nackte Körper lag.

Wie traurig hängt ein Hemd,
das vom Körper verlassen wurde

schrieb der slowenische Dichter Tomaž Šalamun Mitte des 20. Jahrhunderts. Die metallblau schimmernden Käfer, die an den Blättern der Wasserklette knabberten, hatten nie von diesem Dichter gehört, auch von keinem anderen Dichter - sie hatten überhaupt kein Interesse an Poesie. Sie arbeiteten einfach weiter an ihren Blattstickereien, sie konzentrierten sich voll und ganz darauf, und man konnte nicht behaupten, dass sie das leere Hemd und den leblosen Körper dort unten am Boden bemerkt hätten.

Ich kann nicht glauben, dass du nie Gewissensbisse hast, sagte Fraktalfrau.

Gewissen?, schüttelte er sich, das, womit wir uns beschäftigen, lässt keine Zweifel zu, und am wenigsten ein Gewissen. Und warum sollte ich irgendetwas für diese Scheusale empfinden?

Zum Beispiel, weil es sich um menschliche Wesen handelt.

Schon wieder kommst du mir damit. Die Tatsache, dass sie aufrecht gehen und sprechen können, dass sie feste

Materie und Flüssigkeit aufnehmen und ausscheiden, all das macht sie noch nicht zu Menschen. Was mich betrifft, sind das Nicht-Menschen, und ich weiß wirklich nicht, warum irgendjemand ihnen gegenüber Rücksicht und Gnade zeigen sollte. Außerdem, so fuhr er fort, hast du je darüber nachgedacht, dass solche Typen nur deshalb so viel besitzen, weil andere gar nichts haben? Und dass sie nicht so viel haben, weil sie fleißiger und fähiger als andere sind, sondern weil sie gieriger und rücksichtsloser sind?

Das ist doch ein alter Hut, sagte Fraktalfrau, aber muss man sie deswegen gleich töten?

Falsch gedacht, gerade deshalb muss man sie töten. Der Tod ist das Einzige, vor dem sie sich fürchten. Deshalb häufen sie ja das ganze Geld und all die anderen Dinge an.

Er holte eine Broschüre aus dem Fach unter dem Beifahrersitz hervor und blätterte mit einer Hand darin herum.

Mumonkan... Was ist denn das? Hundertprozentig irgend so eine pazifistische Scheiße. Du haust dir den Kopf damit voll und kommst mir dann mit Zukunft und solchem Quatsch. Ich verstehe wirklich nicht, was du bei uns willst?

Du hast ja keine Ahnung, sagte sie und gab Gas.

Sie fuhren auf die zweispurige Schnellstraße, die Zagreb mit dem Flughafen verbindet. Die Holding kümmerte sich neben den Autobahnen und den Straßen innerhalb der Mauer auch um eine kleine Anzahl von Straßen, die als strategisch wichtig galten, vor allem um die Straßen zum Flughafen, zu den Kraftwerken, zu den riesigen Warenlagern und den Wasserspeichern.

Das ist nichts Pazifistisches, setzte sie fort, gar nichts in der Richtung, aber ich kann dir jetzt wirklich nicht erklären, was das für ein Buch ist, das würde viel zu lange dauern, und ich zweifele daran, dass du auch nur ein Wort verstehen würdest.

Einmal hatte sie im Traum jemandem erklärt, dass er blind sei und dass es sich nicht lohnen würde, ihm die Schönheit zu beschreiben.

Wenn Dunkelheit oder Zeit die Schönheit verschlucken, worüber unterhaltet ihr euch dann, ihr, die ihr sehen könnt, hatte er spöttisch gefragt.

Über die Schönheit der Dunkelheit und der Zeit, hatte sie geantwortet.

Die eigentliche Frage lautet, sie blickte Gärtner an, was du bei uns machst? Mit dir ist die Sache vollständig außer Kontrolle geraten. Früher war alles ...

Früher, später, unterbrach er sie, was heißt das schon? Gar nichts. Was habt ihr denn »früher« so Kluges getan? Handbücher für Außerirdische geschrieben. Auf der Straße gesessen. Gewaltlose direkte Aktion, pfui! Er verzog verächtlich sein Gesicht und winkte ab.

Aber wir haben nicht getötet, sagte sie.

Hätten die hören wollen, wovon wir reden, hätten wir nicht angefangen zu schießen, sagte er.

Du bist ein Idiot, sagte sie, und verlangsamte das Tempo.

Sie näherten sich einer hohen, grauen Mauer aus Stahlbeton, die mit Stacheldraht und

Überwachungskameras verziert war. Sie bogen ab und
fuhren in das Straßenlabyrinth der südlichen Vorstadt.

Drittes Kapitel

*Ein Lager unter einem Feldahorn - Statisten - Eine Blume,
die aus dem Stein wächst - Fische, die im Wasser ertrinken
- Die Täler und Berge sind immer da - Die Schlange -
Nikola Jokić - Im Berg bist du nie allein*

Am Rand der Bergwiese, die von zerklüfteten, spitzen und rauen Steinbrocken umrahmt wird, ist unter einem Felsahorn ein leichtes Biwak aufgeschlagen. Vor dem Zelt sitzt Ivan Vida im Schatten, der keine Abkühlung bringt - er sitzt dort im Yoga-Heldensitz und trinkt gerade aufgebrühten Tee aus frischem Bohnenkraut, aber er ist überhaupt kein Held, er war nie einer, diese Sitzposition wird nur so genannt, der Name stammt aus anderen Zeiten, aus Zeiten, als die Menschen sich vielleicht noch irgendwelcher Heldentaten rühmen konnten, woran allerdings zu zweifeln wäre. Held ist üblicherweise nur eine andere Bezeichnung für Massenmörder. In den Büschen hinter Vidas Rücken rascheln Eidechsen, von irgendwoher schreit eine Krähe, er trinkt die Flüssigkeit, die die Farbe von Benzin und den Duft einer Wiese hat.

Dieser Stein dort ähnelt einem Hund
der mit hängenden Ohren da liegt
und mich beobachtet.

Ganz bestimmt beobachtet mich jemand,
die Eidechse, eine Schlange, die Krähe,